Dr. BULL'S

Husten

SYRUP

Ist das beste Heilmittel gegen die verschiedenen Leiden der Lunge und Kehle, wie Husten, Heiserkeit, Bräune, Erkältung, Engbrüstigkeit, Influenza, Luftröhren-Entzündung, sowie gegen die ersten Grade der Schwindsucht und zur Erleichterung schwindsüchtiger Kranken, wenn die Krankheit schon tiefe Einschritte gemacht hat.—Preis, 25 Cents.

George F. Borst,

Deutsche Apotheke.

Recepte werden nach Vorschrift angefertigt. Toiletten-Artikel jeder Art.

440 Sued Meridian Str.

Indianapolis, Ind., 20. April 1883.

Lokales.

Civilstandsregister.

Geburten.

(Die angeführten Namen sind die des Vaters oder der Mutter.)

Da Aerzte und Geburtshelfer nicht sehr pünktlich in Abgabe der Geburtscertificate beim Gesundheitsrathe sind, wodurch es vorkommt, daß die Mittheilung oft sehr verspätet kommt, bitten wir, uns von vorkommenden Fällen zu unterrichten.

Wm. H. Caylor, Knabe, 18. April.
Ewald Klingenstein, Knabe, 20. April.

Heirathen.

Alexander Bend mit Elisabeth Woods.
John C. Noreback mit Virginia Sayres.
Walter Harrison mit Laura G. Poore.
Ferdinand Strauß mit Dina Dorbecker.
Charles Gorths mit Dora F. Henderson.
James J. Bennett mit Sarah Day.
Tymothy Sheehan mit Clara Boyard.

Todesfälle.

Eddie Eusey, 3 Jahre, 19. April.
——— Greiner, 3 Tage, 19. April.
Blakey Willie, 1 Tag, 18. April.
Alexander Coulter, 23 Jahre, 18. April.
Georgiana Dixon, 2 Jahre, 19. April.

☞ Scharlachfieber 93 Nebraska Str.

☞ Heute Abend ist regelmäßige Sitzung des Schulrathes.

☞ Masern West Michigan Str., 431 Süd Meridian Str., 328 West New York und 23 Tinker Str.

— Hole dir ungesäumt eine Flasche Dr. Bull's Husten Syrup; der sofortige Gebrauch ihres Inhalts wird deinen Husten bald beseitigen.

☞ Die „Vincennes Calorific Brick und Tile Co.," ließ sich im Staatssekretariat inkorporiren.

☞ Die Klage von Henry Lauer gegen Joseph Ehrlich wurde heute zurückgezogen.

☞ Mary Welsh wurde gestern Abend, weil geisteskrank im Stationshause untergebracht.

☞ In der Schadenersatzklage der Mary Ward gegen Mary Morrison wurden der Klägerin von den Geschworenen $2,000 zugesprochen.

— **Morgen Vormittag ausgezeichnete Turtelsuppe bei Tony Bulach, No. 20 Nord Delaware Straße.**

☞ Die gestern Abend stattgefundene Wirthschafts-Eröffnung des Herrn Coleman erfreute sich einer außerordentlich starken Theilnahme. Man amüsirte sich auf's Beste.

☞ Der Anwalt von James Hough, des Mannes der mit dem Foreman Morde in Verbindung gebracht wurde, versucht auf einen Habeus Corpus Befehl hin, seinem Clienten die Freiheit zu verschaffen.

☞ Das Pflanzfest des Schützenvereins, welches gestern stattfand, nahm einen sehr schönen Verlauf. Gestern war der hundertste Jahrestag des Friedensabschlusses zwischen England und der Union und aus diesem Grunde haben die Schützen den gestrigen Tag für ihr Pflanzfest gewählt. Es wurden hundert Bäume gepflanzt und Mayor Grubbs hielt eine passende Ansprache.

☞ In Zukunft werden die Sitzungen im Polizeigericht nicht mehr um 10 Uhr sondern schon um 9 Uhr Morgens beginnen, damit die Nachtpolizisten, welche in der Regel als Zeugen aufzutreten haben, etwas früher zur Ruhe kommen.

☞ Thomas Biggs, No. 19 Mississippi Straße wohnhaft hatte gestern Abend einen sitzen und sprang, als ihn Polizist Higgins verhaften wollte aus dem Fenster eine Distanz von 16 Fuß hinab. Trotz der Verletzungen die er sich zugezogen, wurde er in's Stationshaus geschleppt.

☞ Die Polizeicommissäre ernannten gestern die folgenden Kaufmannspolizisten: Henry P. Thomas, Capitain, Jasper N. Clarey, James Graham, B. F. Wilson, W. Bristow David Clarey, John Spellman, J. H. Whiteman, J. L. Elliot, William Williams, Robert Racon, P. E. Hartnett, J. G. Gilliday, Joseph Wheatly, John McShultz, Thomas N. Kingsbury, T. C. Moore, Christian Cook, John Minor, Edwin S. Meek, N. C. Harrison und J. S. Carney. Die Commissäre inspizirten gestern Abend das Stationshaus und werden einige Veränderungen vornehmen lassen.

Die Einseitige.

Eine amüsante Epistel zur Ergötzung des Publikums an Herrn A. Seidensticker.

Sie publizirten in Ihrem Blatte eine Vertheidigung gegen die Angriffe des Herrn Rappaport. Dieselbe beginnt mit den Worten; „Herr Rappaport bringt einen vierspaltigen Bericht" u. s. w.

Wir bitten um Entschuldigung Verehrtester! Es war die „Tribüne," welche den Bericht brachte, obwohl wir gar nicht in Abrede zu stellen gedenken, daß Herr Rappaport ihn schrieb. Aber es scheint, daß das Wort Tribüne für Sie, hochzuverehrender Herr, einen noch größeren Schrecken in sich birgt, als das Wort Metropolitan-Polizei für den republikanischen Wardbummler, denn gestehen Sie doch offen, wenn Ihnen Offenheit überhaupt möglich ist, wie wenig das Publikum bis jetzt durch Ihr Blatt über die Gehalte, Ausgaben und Geschäftsführung der Versicherungs-Gesellschaft erfuhr, und wie wenig es auch jetzt noch erfahren hätte, wenn die „Tribüne" nicht wäre.

Und Sie werden doch zugeben, daß das Publikum, zum Mindesten die Versicherer, ein ganz klein wenig das Recht haben ein ganz klein wenig von der Sache zu wissen. Daß sie das volle Recht haben, Alles zu wissen, werden Sie freilich nicht zugeben wollen. Und wenn man Sie darnach früge, dann würden Sie wahrscheinlich dieselbe naive Gegenfrage stellen, die Sie Herrn Rappaport stellten: „Wozu wollen Sie das wissen?" und Sie würden darüber ebensowenig sagen, wie Sie ihm und wie Sie in Ihrer Vertheidigung darüber sagten.

Sie haben, das verkennen wir gar nicht, das redliche Bestreben, sich wie die Katze um den heißen Brei zu drücken, aber Sie thun dies mit zu wenig Geschick, Allverehrter, und sobald man ein solches Bestreben merkt, dann kommt es wohl ganz von selbst, daß der Eine im Stillen denkt, der Andere aber offen sagt, es sei Etwas faul im Staate Dänemark. Herr Rappaport ist der Einz, der es offen sagt und Hunderte von Anderen denken es im Stillen.

Denn Sie werden doch Herrn Rappaport nicht für so dumm halten, daß er es unternehmen würde, gegen Ihren „Ring" zu kämpfen wenn er nicht wüßte, daß er die öffentliche Meinung zum großen Theil auf seiner Seite hat. Sie ärgern sich über Herrn Rappaport, das finden wir begreiflich, wirklich sehr begreiflich, Verehrtester und es läßt Herrn Rappaport, auf Ehre sehr gleichgiltig, ob Sie ihn für boshaft, gemein, oder für einen Lügner halten, aber für dumm halten Sie ihn nicht, nicht wahr? So grausam können Sie nicht sein.

Zwar sagen Sie Folgendes:

Wenn sich Herr Rappaport wirklich eingebildet hat, daß er nur, wie ein deus ex machina in einer Jahresversammlung aufzutauchen und einige seiner Behauptungen und Redensarten einzusetzen habe, um die Gesellschaft zu überzeugen, daß die bisherige und früheren Verwaltungen der Gesellschaft nicht etwa Anerkennung und Hochachtung, sondern Nasenstüber und Fußtritte verdienten, so zeigt das Resultat, daß er sich gründlich geirrt hat.

Aber, nicht wahr, Sie thun uns den Gefallen und nehmen das zurück? Denn sehen Sie, Allerliebster, wenn Sie wirklich denken sollten, daß Herr Rappaport geglaubt hat, eine Versammlung Ihrer Agenten, Ihres Direktoriums, Ihrer Angestellten, Ihres Sekretärs, Ihres Sohnes von irgend Etwas überzeugen zu können, so müßten wir Sie ja für ganz entsetzlich dumm halten und Sie haben gewiß ein viel zu fühlendes Herz, als daß Sie uns den Schmerz anthun könnten, Sie für dumm halten zu müssen.

Und doch, Allerwerthester, denken Sie nur, was es für boshafte Menschen giebt! Es giebt Leute, welche Sie für dumm halten. Ist das nicht gemein? Aber, sehen Sie, so kluge Leute, wie unsereins, haben eben oft von der Unwissenheit und dem Unverstand des Volkes zu leiden. Die Leute haben oft eine so sonderbare Logik, welche gar nicht mit dem gesunden Menschenverstande übereinstimmt. Denken Sie sich nur, die Leute sagen, es sei dumm von dem Präsidenten einer Gesellschaft, der ein gutes Gewissen hat, (und Sie haben doch gewiß nicht nur ein gutes, Sie haben jedenfalls das beste Gewissen) dazu beizutragen, daß eine Berichterstattung nicht erfolge, die mit seiner Amtsführung in Verbindung steht, es sei dumm von ihm, da einen Antrag außer Ordnung zu erklären, wo er doch sicher sein kann, daß sein kampfbereites Heer die Geschichte für ihn besorgen wird und es sei die dümmste der Dummheiten, nicht zu erlauben, daß mehr Personen für ein Revisionscomite vorgeschlagen werden, als dasselbe bilden sollen, wenn dadurch die Erwählung seines Gegners verhindert wird. Merken Sie wohl! Die Leute sagen bloß, daß das von einem Präsidenten mit gutem Gewissen dumm sei, von einem anderen Präsidenten sagen sie nicht, daß es dumm sei. Wir lassen Ihnen jetzt die Wahl zwischen der Dummheit und dem bösen Gewissen.

Sie haben eine sonderbare Art der Vertheidigung, Lieber; Sie verkriechen sich immer hinter den Busch.

Sie thun so, als ob nicht Sie, sondern die Direktoren die Angegriffenen seien. Sie thun uns sehr leid, aber wir müssen Ihnen den Irrthum nehmen. Es ist Herrn Rappaport nicht im Traume eingefallen, die Direktoren, wie Sie behaupten, für Esel, oder Dummköpfe, oder gewissenlose Verschwender zu halten. Da befinden sich z. B. im Direktorium die Herren John Grosch, Georg Pfingst, Henry Rüsse und Andere, Ehrenmänner im vollsten Sinne des Wortes, deren Ruf vollständig untadelhaft ist. Unsere Ansicht aber ist die, daß die Herren in zu großem Vertrauen auf Sie, Ihnen und dem Sekretär die Geschäftsführung zu sehr überlassen und daß sie sich scheuen, gegen Ihre Rechnungen Etwas einzuwenden.

Eine solche Scheu ist einigermaßen natürlich und wirft durchaus keinen Schatten auf irgend einen der Herren.

Was Ihr Gehalt als Präsident betrifft, so konnte Herr Rappaport darüber nicht viel sagen, denn Ihre Agenten halfen Ihnen ja das zu verschweigen. Hoch sollte er nicht sein, denn der Präsident hat kaum mehr zu thun, als irgend einer der Direktoren. Und was den Gehalt des Sekretärs betrifft, so sagen wir nochmals, daß $2500 um mindestens $1000 zu viel sind. Denn, offen gestanden, der Sekretär muß sehr wenig zu thun haben, wenn er Zeit genug übrig hat, Notariatsgeschäfte, Nachlassenschaftsgeschäfte, Vollmachtsgeschäfte u. s. w. zu besorgen, welche zum Mindesten ebensoviel Zeit beanspruchen, als seine Arbeiten für Ihre Gesellschaft.

Und wir sind ferner der Ansicht, daß tausend Dollars ein Betrag ist, um den zu reden es der Mühe werth ist, denn wenn davon manchem wenigbemittelten Mitglied auch nur 25 cents an seiner Auflage erspart werden, so sind oft diese 25 cents dem Nichtbemittelten sehr willkommen.

Was die zu große Summe in den Händen des Schatzmeisters betrifft, so möchten wir Sie bitten, einen Augenblick lang das Versteckespielen aufzugeben. Die Nebengesetze besagen, daß der Schatzmeister nie mehr als $15,000 in Händen haben soll. Haben Sie doch die Güte, dem Publikum, (nicht uns, das würden wir uns nicht unterstehen, zu fordern) die Sitzung der Direktoren, in welcher eine Aenderung des betr. Paragraphen beschlossen wurde, durch Angabe des Datums und der Seitenzahl des Protokollbuches näher zu bezeichnen. Verstehen Sie wohl, nicht die Sitzung, in welcher vielleicht durch einen Beschluß der betreffende Paragraph praktisch verletzt wurde, sondern durch den er thatsächlich geändert oder gestrichen wurde. Wir haben so eine ganz leise Ahnung, daß Sie das nicht können.

Und nun zum Nächsten, Verehrter. Sie haben sich ja förmlich in eine riesige moralische Entrüstung hineingearbeitet, daß Herr Rappaport es wagte, den Gedanken zu hegen, daß Sie und Ihre Agenten in recht einträchtiger Harmonie sich befinden. Sie sind wirklich zu bedauern! Wir bedauern Sie auch und verlangen gar nichts dafür. Die Welt ist eben schlecht und hat so wenig Verständniß für die Unschuld. Dem Reinen ist eben Alles rein. Sie finden es natürlich nicht auffallend, daß Ihre Agenten für dieselben Personen stimmten, für die Sie Ihre 210 Stimmen abgaben, Sie miteingeschlossen, denn Sie wissen ja, wie es zugegangen. Aber die Welt, die böse, böse Welt, die „das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehen pflegt," die weiß eben nicht, wie es zugegangen, die findet diese engelreine Einträchtigkeit eben sehr merkwürdig, und Undank ist der Welt Lohn. Aber trösten Sie sich, Bester, alle großen Männer haben an dem Undank der Welt zu leiden, und Sie werden doch nicht so bescheiden sein, sich nicht für einen großen Mann zu halten?

Aber nun sehen Sie einmal, wie komisch das ist. Nun hat Herr Rappaport so viel beantragt und geschrieben und gesagt, und Sie haben so viel „Wozu" gefragt, so viel außer Ordnung erklärt und auch so viel gesagt und geschrieben, und nun weiß doch noch kein Mensch, wofür Alles die $4500 verausgabt wurden u. wie viel Sie und der „Telegraph" davon gezogen haben. Das ist wirklich sonderbar! Und da giebt es wiederum böse Menschen, die schütteln die Köpfe und meinen, es wäre doch so einfach für Sie gewesen, kurzweg die Zahlen anzugeben, wenn Sie keine Veranlassung haben, dieselben aus besonderen Gründen zu verschweigen. Es ist schändlich!

Statt dessen sagen Sie Folgendes:

Wir wollen in dieser Verbindung nur die Thatsache anführen, daß die Gutenberg Co. in den 9 Jahren, seit sie eines der Lokale der Versicherungs-Gesellschaft bezogen hat, allein in dem, was sie der deutschen Versicherung mehr an Miethe zahlte, als diese von den nebenstehenden Lokalen erzielen konnte, doppelt so viel an die Versicherung ausgab, als sie von dieser für Anzeigen erhielt.

Aber sagen Sie doch einmal, Verehrtester, für was halten Sie denn die Menschen eigentlich? Diese vielen Worte hätten Sie sich doch im Grunde genommen, sparen können, wenn Sie statt ihrer einfach ein paar Zahlen niedergeschrieben hätten. Sie denken aber wahrscheinlich, das dumme Publikum braucht nicht in Alles die Nase zu stecken, und da speist man es mit einer hochtönenden Phrase ab. Aber als Sie die Phrase schrieben, da wußten Sie wahrscheinlich selbst nicht, was Sie schrieben, sonst hätten Sie die Sache doch gewiß anders angepackt. Denn was Sie sagen, beweist nichts weiter, als daß Sie ein für Sie speziell eingerichtetes Lokal fortwährend in Miethe hatten, während die nebenstehenden Lokale die meiste Zeit unbesetzt waren, oder doch sehr wenig Miethe brachten, mit einem Worte, daß der Bau an der Delaware Straße, neun Jahre lang zwar sehr bequem für Sie, aber für die Gesellschaft keine Spekulation war, auf die sie stolz sein kann.

Und nun zum Schlusse. Da eine Detaillirung der $4500 Ausgaben beharrlich verweigert wird, wollen wir dieselbe nach unserem besten Ermessen wie folgt vornehmen.

Gehalt des Sekretärs	$2500
Schreibmaterialien und Drucksachen	100
Heizung	50
Beleuchtung	25
Depeschen, Expreßkosten	25
Reinhalten der Office	150
Unvorhergesehene Ausgaben	50
Zusammen	$2900

Bleiben also noch $1600 übrig für Ihren Gehalt und die Anzeigen im „Telegraph", genug, um selbst, wenn obige Zahlen um $100 oder $200 zu niedrig gegriffen sein sollten, ein ganz hübsches Sümmchen für Sie und den „Telegraph" übrig zu lassen.

Wie viel davon auf den Einen oder den Andern kommt, ist uns ziemlich einerlei.

Zur Berichtigung dieser Zahlen laden wir Sie freundlichst ein. Einstweilen Adieu! Auf Wiedersehen!

Unbegründete Behauptung.

Gestern Nachmittag wurde im städtischen Hospital eine Post Mortem Untersuchung der Leiche von James Smith vorgenommen.

Die Untersuchung wurde auf Veranlassung des Bruders des Verstorbenen, Joseph Smith vorgenommen welcher nordöstlich von unserer Stadt wohnt, und behauptete, daß der Tod seines Bruders durch Meuchelmörder herbeigeführt worden sei. Er sagte, daß sein Bruder vor einigen Wochen von zwei Männern aus dem Hause geholt und ins Freie geschleppt worden sei.

Die Männer behaupteten, daß sein Bruder der Mörder der beiden Foreman Frauen sei, knüpften ihn an einem Baume auf um ihn dadurch zu einem Geständniß zu bewegen. Erst als er dem Tode nahe war schnitten sie den Strick ab, doch hätten die erlittenen Verletzungen seinen baldigen Tod herbeigeführt.

Durch die Postmortem Untersuchung wurde jedoch dargethan, daß Smith eines natürlichen Todes gestorben und die Aerzte des Hospitals scheinen der Geschichte wenig Glauben zu schenken.

Frecher Raub.

Gestern Abend wurde ein Mann Namens D. R. Davidson von North Salem, Hendricks Co., auf dem Union Depot um $210 beraubt. Er wollte eben einen Zug besteigen um nach Hause zu fahren, als ein Bursche daherkam und ihm die Börse aus der Hand riß. Eben so schnell als er gekommen, war der Gauner auch verschwunden, aber eine große Menschenmasse verfolgte ihn, bis er endlich, indem er das Haus von Jerry Sweeney betrat, sich selbst in eine Falle begeben hatte.

Dort hatte er sich in ein Zimmer und unter das Bett geflüchtet, aber die Polizisten Quagley und Hermanni holten ihn hervor und verhafteten ihn. Das Geld fand man jedoch nicht in seinem Besitze und er behauptete fest und bestimmt eben erst von Cincinnati gekommen und unschuldig zu sein.

Er heißt Frank Ellis und wurde heute der Grand Jury überwiesen.

Es hat ihm das Leben gerettet.

Toledo, Ohio. — Die „Expreß" sagt: „Ein interessanter Krankheitsfall ist hier eben zu Tage gekommen. Ein angesehener Kaufmann, der infolge von Nieren- und Rückgratbeschwerden, wie die Aerzte sein Leiden bezeichneten, am Sterben lag, ist durch den großen Schmerztilger, St. Jakobs Oel, wunderbar geheilt worden. Etliche Einreibungen besiegten den Schmerz und stellten den Blutumlauf zur rechten Kräftigkeit her, und unser Freund ist wieder so gesund wie je. Es gereicht uns zum Vergnügen und ist unsere Pflicht auf die erstaunliche Wirksamkeit des mächtigen deutschen Heilmittels hinzuweisen."

Bauvermits.

Chas. Stelting, Reparaturen des Hauses No. 26 Railroad Str. $75.

A. Riesiel, Anbau an 426 Süd Illinois Str. $600.

AUGUST ERBRICH,

Alleiniger Agent für

Aurora

Lager-, Export- und Flaschen-Bier!

Office und Depot:

No. 220 u. 222 Süd Delaware Straße.

Tapeten - Handlung.

Tapeten, Gardinen, Oeltuche u. s. w.

☞ Gute Waaren, mäßige Preise, prompte und aufmerksame Bedienung. ☜

Carl Mœller, 161 Ost Washington Str. MANSUR'S BLOCK.

FRANK J. ARENS,

Importeur und Wholesale-Verkäufer feiner

Weine und Spirituosen,

No. 92 Ost Washington Straße.

INDIANAPOLIS, IND.

CITY BREWERY,

Lager-Bier,

Peter Lieber & Co.,

MADISON AVENUE, Indianapolis, Ind..

Brauer von Lager- und des rühmlichst bekannten Tafel-Biers.

Bilder, Spiegel, Bilderleisten, Rahmen, Materialien für Zeichner und Maler, Albums, Stereoscopen, Stereoscopische Bilder,

in großer Auswahl und zu billigen Preisen in der Kunsthandlung von 10sp16

H. Lieber & Co.,

82 E. Washington Str.

Kregelo & Whitsett, Leichen-Bestatter,

77 NORD DELAWARE STRASSE.

☞ Wir verkaufen Särge billiger, als irgend eine andere Firma der Stadt.
☞ Wir erhalten Leichen in gutem Zustande, ohne Eis zu gebrauchen.

Die feinsten Waaren, die in unserer Branche gemacht werden.

F. W. Flanner, No. 72
John Hommown, N. Illinoisstr.
Leichenbestatter.

☞ Telephon. — Kutschen für alle Zwecke.

Mayors-Court.

Willis Stillwell wurde heute wegen Kleindiebstahl der Grand Jury überwiesen.

Eduard D. Herrman trug einen Revolver bei sich und wurde dafür bestraft.

James Doyel, ein kleiner Mann der wegen Vagabundirens angeklagt war, hielt eine lange Rede zu seiner Vertheidigung und eroberte sich damit die Theilnahme unseres weichherzigen Mayors, denn er ging unter dem Versprechen, binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen, straflos aus.

Mary Welsh machte Skandal und wurde verdonnert.

Drei Betrunkene, zwei Prostituirte und ein Verehrer derselben wurden ebenfalls bestraft.

— Wie er zu dem Entschluß kam. — Ich litt an Mattigkeit im ganzen Körper, schreibt Herr John Krämer, 1221 Nord Elfte-Straße, St. Louis Mo. Da meine Arbeit verhältnißmäßig nicht schwer ist, ließ es sich leicht erkennen, daß es nicht von Uebermattung herrühre. Ich kam daher zum Entschluß Medizin zu nehmen. Ein Freund zeigte mir eine Flasche Hamburger Tropfen. Ich kaufte mir eine Flasche und kann versichern, daß ich nach acht Tagen wie neugeboren fühlte. Ich kann Dr. Aug. König's Hamburger Tropfen auf's beste empfehlen.

☞ Christoph Burket wurde heute gegen George W. Aston und Margareth Aston klagbar, weil dieselben seinen guten Namen zu verletzen suchten. Er klagt auf $5,000 Schadenersatz.

Feuerfest.

Gestern Nachmittag um 3 Uhr wurde vor einer großen Zuschauermenge S. J. Russell's „Fire Proof Paint" einer Probe unterworfen. Ein kleine Holzhütte war an der Ecke der Market und Circle Straße errichtet und mit der in Rede stehenden Farbe angestrichen worden. Fässer mit Spähnen, die mit Kerosin getränkt waren wurden in die Hütte gestellt und angezündet. Hochauf loderten die Flammen, aber als das in der Hütte stehende Material verbrannt war, hatte das wilde Element keine Nahrung mehr, denn die mit „Fire Proof Paint" bestrichene Hütte zeigte sich wirklich feuerfest.

Der Erfinder der Farbe, Herr Russell war bei der Probe zugegen und es sollte uns gar nicht wundern, wenn die Farbe in ganz kurzer Zeit bei allen Gebäuden Verwendung finden würde.

☞ Milton H. Colemen hat seine Schadenersatzklage gegen die Vandalia Eisenbahn Co. niedergeschlagen.

— Tausende sind schon von Dr. Bull's Husten Syrup kurirt worden, es ist anerkannt das beste Mittel gegen alle Halsleiden, und kostet nur 25 Cents.

☞ A. Cobel von hier, befand sich unter den Passagieren, welche bei einem Eisenbahnunfall in Hunterstown, Allen Co. leicht verletzt wurden.

☞ Die Wahl eines Verwaltungsrathes für das Indianapolis Waisenhaus findet am 1. Mai Nachmittags um 2 Uhr statt. Jedermann ist dazu eingeladen.

Albert Gall

No. 17 und 19 West Washington Straße,

empfiehlt sein neues und wohl assortirtes Lager von

Teppichen, Tapeten, Draperien, Stroh-Matten, Spitzen-Vorhängen, usw.,

und ladet zu zahlreichem Besuch ein.